



**Deutsch - Italienische Gesellschaft
in der Auslandsgesellschaft NRW e.V.
Steinstr. 48, 44147 Dortmund,
Tel.: 02318380027**

Samstag, 27. April 1996 -15.30 Uhr

Großer Saal

Prof. Raimondo Strassoldo, Universität Udine

**Friaul Julisch Venetien
und Europa-
- Vortrag -**

Studienreisen

Sprachkurse

Auslandskunde

Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. Dortmund, am Hauptbahnhof, Nordausgang,
Steinstraße 48 – ideale Verkehrslage: DB, S-Bahn, Stadtbahn. Parkplatz direkt vor der Haustür!

FRIAUL - JULISCH VENETIEN UND EUROPA

Vortrag anlässlich der
Tagung
"Regionen Europas:
Friaul - Julisch
Venetien"

Auslandsgesellschaft
NRW. e. V.

Dortmund, 26. - 28.
April 1996

Kurzfassung

1. Geschichtlicher Abriss

Die Region Friaul - Julisch Venetien zeichnet sich durch ihre einzigartige geographische Lage an der Nahtstelle der drei großen Kultur- und Sprachgemeinschaften Europas - der romanischen, germanischen und slawischen - aus.

Aus der Bezeichnung "Friaul - Julisch Venetien" wird bereits deutlich, daß diese Region aus der Verbindung zweier geschichtlich-sozial unterschiedlicher Gebiete hervorgegangen ist. Friaul entstand im Spätmittelalter zunächst als langobardisches Herzogtum, später dann als unmittelbar dem Patriarchen von Aquileia, einem der großen Kirchenfürstentümer des Kaiserreichs, unterstehendes Gebiet. In diesen Jahrhunderten (8. bis 15. Jahrhundert) bildeten sich - in einer Verbindung romanischer, germanischer und slawischer Elemente - Sprache, Identität und Mentalität des Friaul heraus. Im Jahre 1420 fiel Friaul zu einem großen Teil an die Republik Venedig, die jedoch die meisten Institutionen, darunter auch das Parlament, zumindest der Form nach weiterbestehen ließ. Nach einem kurzen österreichischen Zwischenspiel (1797 - 1866) wurde Friaul schließlich Teil des italienischen Staates.

Der Name Venezia Giulia, Julisch Venetien, wurde 1863 geprägt und bezeichnete die im äußersten Nordosten gelegenen Gebiete, die noch unter österreichischer Herrschaft standen - *terre irredente*, "unerlöste Gebiete" also, deren Abtretung durch die italienischen Nationalisten gefordert wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Julisch Venetien, dessen genaue territoriale Abgrenzung strittig ist, mit Ausnahme der beiden Städte Görz und Triest sowie eines Verbindungskorridors von Jugoslawien erobert. Görz ist eine alte Vielvölkerstadt, in der fast ein Jahrtausend lang (10. - 19. Jh.) Menschen romanischer Abstammung (Friauler), Slowenen und Deutsche friedlich zusammenlebten. Für mehrere Jahrhunderte war sie eine der beiden Hauptstädte der Grafen von Tirol, ab dem 16. Jahrhundert gehörte sie dann zu den Erbbesitztümern der Habsburger. Das Gebiet von Görz umfaßte einen kleinen friaulischen und einen großen slowenischen Teil.

Triest, eine alte Römerstadt, unterstand zunächst dem Patriarchat von Aquileia. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts schloß es sich dem Kaiserreich an, um sich so den Expansionsplänen Venedigs zu entziehen. Für einige Jahrhunderte blieb es eine bescheidene Gemeinde von Bauern und Fischern ladinischer Herkunft, bis es Anfang des 18. Jahrhunderts von Kaiser Karl IV. als wichtigster Zugang zum Meer im Habsburgerreich bezeichnet wurde. Dies war der Beginn eines explosionsartigen Aufschwungs in Handel, Seefahrt und Finanzwesen. Im Laufe von zwei Jahrhunderten stieg die Bevölkerungszahl von Triest durch den Zustrom von Einwanderern nicht nur aus dem gesamten Reich, sondern auch aus anderen Ländern von etwa 15.000 auf 260.000 an. Triest entwickelte sich zur multiethnischen Großstadt, wobei jedoch die venetisch-italienische Sprache und Kultur vorherrschend blieben. Zu Beginn unseres Jahrhunderts entstand unter der italienischen Bevölkerung als Reaktion auf sich abzeichnende Entnationalisierungstendenzen von Seiten Österreichs eine starke Irredentistenbewegung, und nach dem Ersten Weltkrieg kam Triest tatsächlich zu Italien.

Die geschichtlichen Fäden von Friaul und Triest, die mehr als fünf Jahrhunderte fast völlig getrennt verlaufen waren, wurden hauptsächlich nach dem Zweiten Weltkrieg miteinander verknüpft, als Triest durch den Verlust des sogenannten Julisch Venetien praktisch von Italien isoliert wurde. So entstand 1948 die Region Friaul - Julisch Venetien mit Triest als Hauptstadt in dem Bestreben, die Stadt im italienischen Staatsgebiet zu verankern und sie mit einem eigenen Hinterland und einer Funktion im System der öffentlichen Verwaltung Italiens zu versehen. Von Anfang an hat es sich die Region Friaul - Julisch Venetien, die de facto erst seit 1963 besteht, als eines ihrer Ziele gesetzt, auf eine stärkere Einheit ihrer beiden Teilgebiete

hinzuarbeiten. Doch noch immer sind die Unterschiede in Mentalität, Selbstverständnis und Interessen, wie sie das Ergebnis einer jahrhundertelangen Geschichte sind, in vielen Bereichen deutlich sichtbar.

2. Friaul und Europa

Eines der besonderen Kennzeichen Friaul - Julisch Venetiens ist seine tiefe Verwurzelung in Europa.

Für Friaul sind in diesem Zusammenhang insbesondere zu nennen:

a) die Vielzahl europäischer Völker, die hier gesiedelt und deutliche genetische und kulturelle Spuren hinterlassen haben - um nur die wichtigsten zu nennen: Illyrer, Kelten, Römer, Langobarden, Deutsche, Slowenen. Daneben haben zahlreiche Völker das Gebiet durchzogen oder sich nur für kurze Zeit niedergelassen. Insgesamt beläuft sich die Zahl der einzelnen Wanderungs-, Besetzungs- und / oder Siedlungsphasen auf 17 oder 18.

b) die Beziehungen des Patriarchats von Aquileia mit dem germanischen Raum einerseits (in den ersten Jahrhunderten wurden häufig Mitglieder der großen Adelsfamilien des Kaiserreichs mit dem Patriarchat betraut) und dem romanischen (italienischen und französischen) Raum andererseits. Der Feudaladel war fast ausnahmslos germanischer Herkunft, und die deutschen Patriarchen wurden von einem Gefolge germanischer Beamter und Intellektueller begleitet. Aus Italien dagegen kamen hauptsächlich Bankiers, Händler und Unternehmer, denen später vielfach der Aufstieg in die politisch-kulturell führende Klasse gelang.

c) die Auswanderungspraxis: Seit dem Mittelalter sind starke sowohl saisonale als auch längerfristige Wanderungsbewegungen insbesondere von dem gebirgigen Teil Friauls (Carnia) in Richtung Mitteleuropa (in die "Deutschlande") belegt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts bis etwa 1970 nahm die Auswanderungsbewegung an Umfang zu, nahm neue Formen an, weitete sich auf ganz Friaul aus und wandte sich zahlreichen anderen Auswanderungszielen zu. Neben den traditionellen Zielen gewannen die Länder im Nordwesten (Frankreich, Belgien) und Südosten Europas (Ungarn, Kroatien, Rumänien) an Bedeutung. Sogar in Rußland arbeiteten friaulische Auswanderer.

All diese Wanderungsbewegungen, seien sie nun saisonal, längerfristig oder endgültig gewesen, haben ein dichtes Muster von Verbindungslinien zwischen Friaul und Europa (und Übersee) gespannt (vgl. das Netz der *Fogolars*).

d) die Internationalisierung der friaulischen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg: Nach 1960 erlebte Friaul eine rasche Umwandlung in eine moderne Industriegesellschaft, deren Stärke kleine, verstreut gelegene Familienbetriebe mit starker Exportausrichtung sind. Das bekannteste Beispiel hierfür ist das sogenannte "Stühledreieck" (*triangolo della sedia*), ein Gebiet, in dem mehrere hundert Kleinbetriebe, verteilt auf ein Dutzend kleiner Gemeinden, 80 % der in Italien hergestellten Stühle produzieren und zu 70 % exportieren. Es gibt noch weitere Beispiele dieser Art.

3. Triest, Mitteleuropa und das Mittelmeer

Was Triest betrifft, so wurde bereits darauf hingewiesen, daß der rasche wirtschaftliche Aufschwung im 18. und 19. Jahrhundert nicht nur Arbeiter aus dem Umland anzog (Slowenen, Kroaten, Friauler), sondern auch Geschäftsleute, Beamte und Freiberufler aus allen Teilen des Reichs (Deutsche, Böhmen, Ungarn) und aus zahlreichen anderen Ländern der Levante (Serben, Griechen, Türken usw.). Besonders hoch war dabei der jüdische Bevölkerungsanteil. Gegen Ende der Wachstumsphase war auch eine starke Einwanderungsbewegung aus Italien, und zwar aus nördlichen (Venetien) wie südlichen Regionen (Apulien), zu verzeichnen. Damit stellt sich Triest also in seiner Glanzzeit als multikulturelle und kosmopolitische, nicht einfach nur mitteleuropäische, Stadt dar. Ein Wesenszug, der seitdem jedoch verschiedene Rückschläge zu erleiden hatte: nach dem Ersten Weltkrieg, als Zehntausende Bürger nichtitalienischer Abstammung die Stadt verließen, dann unter dem Faschismus, der jede Form nichtitalienischer Kultur wenn nötig gewaltsam zu verleugnen suchte, und schließlich nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Grenzen zum jugoslawischen Hinterland hermetisch abgeriegelt wurden, die Wirtschaft (auch deshalb) stagnierte und die Bevölkerungszahlen zurückgingen. Trotz zahlreicher Gegeninitiativen zeigt Triest heute ein sehr viel italienischeres und weniger multinationales Gesicht als noch vor achtzig Jahren. Ähnliches gilt in entsprechendem Maßstab und mit einigen Abweichungen auch für Görz.

4. Der europäische Charakter von Friaul und Triest heute



**Besuchsprogramm der Delegation aus Friaul Julisch Venetien
vom 26./27. April 1996**

Freitag, 26.04.1996

11.00 h Fotoempfang im Rathaus

11.15 h Weiterfahrt zum Mittagessen nach Capelle

12.00 h Mittagessen in Capelle Gasthof "Schlierkamp"

14.00 h Führung durch das Wasserschloß Westerwinkel

14.30 h Weiterahrt zum Wasserschloß Nordkirchen
Besuch des Schloßparkes und der Außenanlagen
und Kaffeetrinken

18.00 h Ausstellungseröffnung
in der Auslandsgesellschaft

19.30 h Vortrag in der Auslandsgesellschaft

22.00 h Abendessen im "Pefferkorn", Dortmund

Samstag, 27. April 1996

10.00 h Besuch des Bergbaumuseums Bochum

anschließend Mittagessen

15.30 h Vortrag in der Auslandsgesellschaft

18.00 h Die Region Friaul Julisch Venetien mit vielen
Informationen

Dortmund, den 16.04.1996
so/ho